

## Bildung sucht Dialog!

Dieser  
zweite  
Band  
der  
PH NÖ  
sammelt  
und  
präsentiert  
Facetten  
der  
Diskussion  
um  
neue  
Formen  
der  
LehrerInnenbildung.

Er  
will  
alle  
LehrerInnen  
und  
an  
Bildung  
interessierten  
BürgerInnen  
einladen  
zu  
Kontakt,  
Gespräch  
und  
Zusammenarbeit.

ISBN 978-3-9519897-2-3



Erwin Rauscher (Hg.) LehrerIn werden/sein/bleiben

Pädagogik für Nieder-  
österreich — **Band 2**

Erwin Rauscher (Hg.)

## LehrerIn werden/sein/bleiben

Aspekte zur Zukunft der LehrerInnenbildung

Pädagogik  
für  
Niederösterreich  
**Band 2**



Erwin Rauscher (Hg.)

# LehrerIn werden/sein/bleiben

Aspekte zur Zukunft der LehrerInnenbildung

Pädagogik  
*für*  
Niederösterreich

**Band 2**



## IMPRESSUM

Eigentümer und Medieninhaber:  
Pädagogische Hochschule Niederösterreich  
Mühlgasse 67, A 2500 Baden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Austria – 2008  
Redaktion: Erwin Rauscher  
Lektorat: Günter Glantschnig  
Text, Gestaltung und Layout: Erwin Rauscher  
Druck: Druckerei Philipp GmbH, Grabengasse 27, A 2500 Baden

ISBN 978-3-9519897-2-3

Arthur Mettinger

# LehrerInnenbildung für die Wissens- gesellschaft

## Perspektiven der Universitäten

*Der Beitrag umreißt in knapper Form Überlegungen zur künftigen Gestaltung der LehrerInnenbildung aus der Perspektive der österreichischen Universitäten. Dabei wird auf Kompetenzprofile, Studienstruktur in der Europäischen Studienarchitektur sowie institutionelle und organisatorische Rahmenbedingungen fokussiert.*

Auch an den österreichischen Universitäten, in deren Verantwortungsbereich die Bildung zukünftiger LehrerInnen an höheren Schulen fällt, wird in den letzten Jahren mit zunehmender Intensität über die Neugestaltung der Lehramtsstudien diskutiert. Im Rahmen der Österreichischen Universitätenkonferenz wird dazu in einer speziellen Task Force des Forums Lehre unter Wahrung der institutionellen Autonomie der Universitäten an einer österreichweiten Abstimmung der Vorstellungen und Pläne zu diesem Thema gearbeitet.

Nachfolgend werden einige zentrale Punkte der Diskussion herausgearbeitet, wobei auf ein von der Plenarversammlung der Österreichischen Universitätenkonferenz am 16. Juni 2008 verabschiedetes Dokument Bezug genommen wird, das auf der Basis von interuniversitären Diskussionen in eigenen Worten kontextualisiert wird.<sup>1</sup>

Als eine der Notwendigkeiten für eine Modernisierung der LehrerInnenbildung wird die Abstimmung zwischen Eignung für die Profession, akademischer Berufsvorbildung, begleitetem Berufseinstieg und kontinuierlicher Weiterbildung angesehen – dies wird auch für die sich immer rascher ändernden Bedürfnisse der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts, die neue Anforderungen an Bildungssysteme stellt, ein wesentliches Erfolgskriterium darstellen.

Aus der Sicht der österreichischen Universitäten sind im Sinne des im Rahmen der Europäischen Studienarchitektur erarbeiteten Instruments der ‚learning outcomes‘ auch für AbsolventInnen von Lehramtsstudien Kompetenzprofile zu erarbeiten bzw. zu schärfen.

So soll universitäre LehrerInnenbildung die AbsolventInnen zum Erwerb und Ausbau folgender *Kompetenzen* führen:

- ❖ *Fachkompetenz*  
Gegenstandsbereich: die disziplinspezifische Struktur des jeweiligen Unterrichtsfachs
- ❖ *Fachdidaktische Kompetenz unter Einschluss allgemeindidaktischer Grundlagen*  
Gegenstandsbereich: die Vermittlung im fachlichen Unterricht
- ❖ *Pädagogische Kompetenz*

Gegenstandsbereich: alle Aktivitäten, die den ganzheitlichen Bildungserfolg sicherstellen, z.B. in den Bereichen Erziehung, Sozialarbeit, Beratung, Schulentwicklung, Elternarbeit, schulpolitisches Engagement usw.

❖ *Professionelle Entwicklungskompetenz*

Gegenstandsbereich: die Weiterentwicklung der eigenen beruflichen Handlungsfähigkeit und der Profession

Diese vier Kompetenzbereiche umfassen jeweils mehrere Dimensionen, die sich ergänzen und zum Teil überschneiden und in denen die Studierenden ihr Handlungs- und Reflexionsrepertoire entwickeln sollen.

Diese Kompetenzprofile sind im „Integrierten Vier-Säulen-Modell“ – Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Pädagogik, Schulpraktika – zu verankern. Die positiven Erfahrungen dieses Modells sollen zur Verbesserung der fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen, pädagogischen und schulpraktischen Kompetenzen der zukünftigen LehrerInnen sowie zur Gewährleistung ihrer wissenschaftlichen Qualifikation in all diesen Bereichen im Sinne einer profunden Professionalisierung nutzbar gemacht werden.

Dabei sehen sich die österreichischen Universitäten auch vor die Herausforderung gestellt, die *fachwissenschaftliche Lehre* bezogen auf die Ziele der LehrerInnenbildung fokussiert weiterzuentwickeln (Angebot von fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen, die dem Kompetenzaufbau der zukünftigen LehrerInnen in den Fachdisziplinen dienen; Konzeption von Lehrangeboten in Reflexion der Vorgaben der Lehrpläne und gegebenenfalls empirischer Befunde über den Schulunterricht im Unterrichtsfach).

Das *fachliche Niveau* aller vier Säulen soll auf dem letzten Stand der wissenschaftlichen Entwicklung in theoretischer Grundlegung und empirischer Forschung (z.B. Begleitforschung der universitären Lehre im Sinne einer ständigen Qualitätssicherung und Förderung empirischer Unterrichtsforschung) sein. Die in der *scientific community* verankerte Forschung stellt einen integralen Bestandteil der fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen sowie pädagogischen Bildung dar.

Die *schulpraktische Dimension* muss organisatorisch weiterentwickelt werden, vor allem in Bezug auf Aufbau bzw. Weiterentwicklung eines ‚Kooperationsschulmodells‘ sowie in Bezug auf die Erweiterung des schulpraktischen Angebots der einzelnen Curricula. Die Kooperations- und Kommunikationsstrukturen zwischen den in der LehrerInnenbildung beteiligten Instanzen wie Ministerien, Stadt-/Landesschulräte, Schulen und Universitäten sind weiter auszubauen. Der verstärkte Dialog zwischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen über Studieninhalte sowie die gemeinsame Durchführung von Modulen sollen der Förderung der Durchlässigkeit im tertiären Bildungssektor dienen.

Zur weiteren Konzeption, aber auch zur Umsetzung dieser Ziele einer reformierten LehrerInnenbildung schlägt die Österreichische Universitätenkonferenz vor:

- ❖ Die österreichische LehrerInnenbildung für die Sekundarstufen I und II ist im Sinn der internationalen Kompatibilität in die Europäische Studienarchitektur überzuführen. Unabhängig von der künftigen Schulorganisation soll mittelfristig die LehrerInnenbildung für die Sekundarstufen I und II an den Universitäten verankert werden, was dem Standard der meisten EU-Mitgliedsstaaten entspricht. Kooperationen mit Pädagogischen Hochschulen können unter Bedachtnahme auf europäische Qualitäts-

standards einer wissenschaftlich und künstlerisch fundierten LehrerInnenbildung, Synergiemöglichkeiten und institutionelle Profilentwicklungen in Betracht gezogen werden.

- ❖ Die Universitätenkonferenz spricht sich dafür aus, alle LehrerInnen für die Sekundarstufen I und II bis zum Master in zwei kombinationspflichtigen Unterrichtsfächern auszubilden. Das Studium von zwei Unterrichtsfächern ist nach der derzeitigen ‚Fächereinteilung‘ der Sekundarstufe für die Employability notwendig – die Universitätenkonferenz ist allerdings interessiert an einem Diskurs mit den für die Schulgesetzgebung Verantwortlichen bezüglich einer Neustrukturierung der Fächereinteilung in der Sekundarstufe.
- ❖ Die derzeitige Ausbildung der HauptschullehrerInnen an Pädagogischen Hochschulen wird als Transitionsmodell gesehen. Die geplante Novelle des Universitätsgesetzes 2002 und das PH-Gesetz sollen die Möglichkeit eröffnen, dass die HauptschullehrerInnen ausbildung in einer Übergangsphase als gemeinsames Angebot von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen gestaltet werden kann.
- ❖ Der BA-Abschluss soll im österreichischen Schulsystem eine adäquate Berufsberechtigung ermöglichen. BA-LehrerInnen können (gegebenenfalls nach Erwerb zusätzlicher Qualifikationen) an Schulen als TeamlehrerInnen, FörderlehrerInnen, StützlehrerInnen sowie klassenführende LehrerInnen, die einem/r MA-LehrerIn zugeordnet sind, eingesetzt werden. Dieses System eröffnet Karrieren innerhalb des Lehrberufs und erlaubt es Schulen, entsprechend auf neue Anforderungen zu reagieren (differenzierter LehrerInneneinsatz, Spezialisierungen innerhalb der LehrerInnenschaft, innere Differenzierung, ganztägige Schulformen, Lerncoaching). Dieses gestufte Modell kann auch berufsbiografisch zeitlich gestaffelt gedacht werden (BA-Abschluss, Berufspraxis, MA-Spezialisierung). Der BA-Abschluss eröffnet überdies auch außerschulische Berufsfelder, wie etwa im Kontext des lebensbegleitenden Lernens, der Erwachsenenbildung, der Nachmittagsbetreuung oder in nationalen und internationalen Bildungsorganisationen.

Als Fazit sei festgehalten, dass eine nachhaltige Qualitätssteigerung des schulischen Bildungssystems nur dann zu erreichen sein wird, wenn Zielvorstellungen für schulisches Lernen, Kompetenzprofile für LehrerInnen und schulorganisatorische Rahmenvorgaben unter Bedachtnahme aufeinander entwickelt werden. Der Dialog zwischen den Bildungseinrichtungen, die für LehrerInnenbildung verantwortlich sind, konnte in der letzten Zeit intensiviert und versachlicht werden – es ist zu hoffen, dass sich auch die Bildungspolitik verantwortungsbewusst und sachbezogen dieser Thematik widmen wird.

#### Anmerkung

- 1 „Zur Zukunft der Lehrer/innenbildung – eine Position der österreichischen Universitäten. Beschluss der Plenarversammlung vom 16.6.2008“, in: <http://www.reko.ac.at/universitaetspolitik/erklarungen>, 18. 9. 2008.

---

*Arthur Mettinger, ao. Univ.-Prof. Mag. Dr.,  
Vorsitzender im Forum Lehre der Österreichischen Universitätenkonferenz, Vizerektor der Universität Wien*